

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

4.7.1869 (No. 155)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Juli.

N. 155.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Telegramme.

† Weimar, 2. Juli. Wie die „Weim. Ztg.“ erfährt, findet die beabsichtigte Konferenz deutscher Bischöfe in Fulda in der Mitte des September statt. Gegenstand der Verhandlungen bildet ausschließlich das Konzil.

† Berlin, 2. Juli. In der heutigen (9.) Sitzung des Bundesraths führte der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück den Vorsitz. Es wurden zunächst Mittheilungen des Präsidenten des Zollparlamentes, betreffend die Beschlüsse des Zollparlamentes über Petitionen wegen Einleitung einer Münzreform und wegen Aenderungen im amtlichen Waarenverzeichnis vorgelegt. Die Präsidialvorlagen, betreffend a) die Kreditfrist für Entrichtung der Rübenzuckersteuer; b) den Entwurf eines Vauschummens-Etats für das Königreich Preußen; c) desgleichen für das Großherzogthum Luxemburg; d) desgleichen für das Herzogthum Lauenburg; e) die Errichtung von Privat-Salzlagern; f) Nachsteuerermäßigungen im Herzogthum Lauenburg; sowie ein Antrag Anhalts, betreffend die Kreditfrist für Rübenzuckersteuer und ein Antrag Hamburgs, betreffend den Zollrabatt der Weingroßhändler, gingen an die betreffenden Ausschüsse. Es folgten sodann Ausschussberichte über die Präsidialvorlagen, betreffend 1) die Gewährung von Zolldividenden bei dem Hauptzollamt in Hamburg; 2) die Gewährung von Ortszulagen an die Staatskontrollen in Lübeck, Bremen und Hamburg; 3) die Kreditfrist für Entrichtung der Rübenzuckersteuer; 4) Ermäßigungen an der Nachsteuer in Lauenburg; 5) die Gewährung einer Ausfuhrvergütung für Bonbons; 6) die Vergütung der Kosten für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer; 7) die Errichtung von Privat-Salzlagern; 8) den Abschluß eines Handels- u. Vertrages mit Mexiko; 9) die an Pferde-Unterhaltungsgebern zu gewährenden Minimalsätze, ferner über die Anträge Lübecks und beider Mecklenburg, betreffend die Gewährung von Nachlässen an der Nachsteuer.

† Wien, 3. Juli. Der Bürgermeister hat dem Gemeinderath mitgetheilt, er sei zum Kaiser berufen gewesen. Der Kaiser, von den Ehrenerwerbverhältnissen unterrichtet, habe die Ursachen und Abhilfsmittel besprochen und Unterstützung zugesichert.

† Kragujevac, 2. Juli. Der Minister des Innern legte der Stupitschina einen Verfassungsentwurf vor. Die von ihm beigelegten Erklärungen wurden beifällig aufgenommen. Die Stupitschina setzte zur Berathung und Berichterstattung über die Vorlage einen Ausschuss nieder. Der Entwurf räumt der Kammer gleiche Rechte wie der Krone ein. Die Behörden der Stadt Belgrad überantworten der Stupitschina eine Adresse, worin die Nothwendigkeit einer neuen Verfassung und der Unterstützung der Regentenschaft anerkannt wird.

† Paris, 3. Juli. Der Gesetzgeb. Körper hat gestern 61 Wahlen, im Ganzen jetzt 131, bestätigt. Heute Fortsetzung.

† Madrid, 2. Juli. Die Cortes haben das provisorische Inkrafttreten des Budgets (auf 3 Monate) genehmigt.

† Konstantinopel, 3. Juli. Der „Levant Herald“ meldet, Mustafa Pasha sei zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

## Deutschland.

Darmstadt, 2. Juli. (Fr. Z.) Der von dem Abg. Dr. K. J. Hoffmann in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 28. Juni gestellte Antrag bezüglich der Mainz-Darmstädter Konvention ist gestern nebst Anlagen unter die Kammermitglieder vertheilt worden. Derselbe lautet:

Die neuesten Enthüllungen über die Mainz-Darmstädter Konvention vom 23. August 1854 veranlassen mich am 10. I. M. unter ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Veröffentlichungen an Sr. Excellenz den Hrn. Ministerpräsidenten die Fragen zu stellen: 1) Hat die erwähnte Konvention im Jahre 1856 oder zu einer andern Zeit in einer andern Fassung, als wie sie in der Sitzung vom 26. Okt. 1860 der Ersten Kammer mitgetheilt wurde, die Billigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs oder der Großh. Regierung erhalten? 2) Eventuell wann und in welcher Fassung geschah dies? 3) Ist die Konvention von 1854 und event. auch die spätere nachträglich aufgehoben worden? Auf diese Anfragen wurde in der Sitzung vom 14. I. M. eine vom 12. I. M. datirte Antwort Sr. Excellenz des Hrn. Ministerpräsidenten der Kammer mitgetheilt, dahin gehend: „Als man die vorläufige Uebereinkunft vom 23. August 1854 zur Kenntniß der Stände brachte, erklärte man gleichzeitig, daß die Sache noch nicht erledigt sei, daß noch weiter darüber verhandelt werde. Diese weiteren Verhandlungen hatten indessen nicht den beabsichtigten Erfolg und kamen nicht zu einem förmlichen Abschluß. Die Uebereinkunft von 1854 blieb deshalb bestehen und in fortwährender Wirksamkeit, bis sie im Jahr 1866 aufgehoben wurde.“ Diese Antwort umgibt die unter 1 und 2 gestellte Frage ganz und läßt, indem sie dies thut, kaum einen Zweifel darüber aufkommen, daß diese Konvention mit den neuerdings bekannt gewordenen wesentlichen Aenderungen in neuer Redaktion im April 1856 die Genehmigung der Großh. Regierung erhalten hat; es

wird dies in dem mit bischöflicher Approbation erschienenen Buch des an dem Mainzer Seminar angelegten Prof. Dr. Brück: „Die ober-rheinische Kirchenprovinz“, S. 411 gesagt, und ist bis jetzt von Seiten der Großh. Regierung noch nicht widerprochen worden. Wenn aber, wie hiernach kaum zu bezweifeln ist, die Konvention bereits im Jahr 1856 nach dem Verlangen des Papstes in Rom unter Genehmigung der Großh. Regierung eine in wesentlichen Punkten abgeänderte neue Redaction erhalten hatte, und nichtobstwehrender der Hr. Ministerpräsident noch im Jahr 1860 den Ständen, hier speziell der Ersten Kammer, das seit länger als vier Jahren ungedruckt gebliebene aus dem Jahr 1854 in seiner alten Fassung als das eigentlich in Betracht kommende Vertragsinstrument mittheilen ließ, so ist dies ein Beweis der Achtung Sr. Excellenz des Hrn. Ministerpräsidenten den Ständen gegenüber, der, wenn er auch zunächst der Ersten Kammer gegenüber zu Tag trat, doch der ersten Prüfung der Stände zur Wahrung ihrer Rechte bedarf. So lange dieser Umstand nicht aufgeklärt ist, wird man die Zweifel an der sachlichen Richtigkeit der weitem Antwort Sr. Excellenz des Hrn. Ministerpräsidenten, daß die Konvention von 1854 „im Jahr 1866 aufgehoben worden sei“, um so weniger unterdrücken können, als nach dem von Brück aus dem bischöflichen Archiv S. 503 bis 504 seines genannten Werks veröffentlichten Schreiben des Bischofs von Mainz vom 20. September 1866 dieser damals ausdrücklich erklärte: er verzichte nur auf diese letzte Form, in welcher ihm die fraglichen Rechte gewährt worden, nie aber auf die ihm darin gewährten Rechte, sowie weiter: daß er darauf vertraue und wisse, daß die Konvention nur unter der Bedingung außer Wirksamkeit werde gesetzt werden, daß die Rechte der Kirche, welche durch die Konvention anerkannt sind, in anderer Weise vollkommen gewahrt und unangestastet bleiben würden. Die Konvention besteht aber bekanntlich in ausdrücklichem Widerspruch mit den Bestimmungen der heiligen Verfassung, die sie verletzt, wie z. B. Art. 40 derselben, und greift tief in das außerkirchliche bürgerliche Leben ein, was nach in erhöhtem Maß bei der neuen Redaction vom Jahr 1856 der Fall ist. Folgte man wirklich die Großh. Regierung dem Ansinnen des Bischofs von Mainz und ließe in anderer Weise die Zugeständnisse der Konvention „vollkommen gewahrt und unangestastet“, wofür die seitherige Uebung spricht, so würde die Konvention nur zum Schein aufgehoben sein, der Sache nach aber noch fort-dauern und die ertheilte Antwort Sr. Excellenz sachlich nicht begründet sein. Die Stände haben unter diesen Umständen ein gewisses Interesse daran und ein Recht, den wahren Sachverhalt zu erfahren, sowohl um die Rechte des Landes, als auch um ihre eigene Stellung zu wahren. Hierzu bedürfen sie die Einsicht der im April 1866 Seitens Großh. Regierung genehmigten neuen Redaction der fraglichen Konvention und der dem Bischof von Mainz auf sein Schreiben vom 20. Sept. 1866 ertheilten Antwort, beziehungsweise auch die Verfügung vom 6. Okt. 1866, wodurch nach einer officiellen Mittheilung der „Darmst. Ztg.“ (in Nr. 285 vom Sonntag, 14. Okt. 1866) die Konvention außer Wirksamkeit soll gesetzt worden sein. Ich beantrage daher: Die I. Kammer wolle Sr. Excell. den Hrn. Ministerpräsidenten zur baldigsten Vorlage dieser Aktenstücke veranlassen. Gleichzeitig bitte ich diese Angelegenheit für dringlich zu erklären. Die Sache an und für sich ist einfach, die Kammer aber ist im Begriff, auf längere Zeit ihre Arbeiten einzustellen, wodurch die Beschlußfassung in weite Ferne gerückt würde, während das Interesse des Landes und das Ansehen der Kammer darunter leidet, wenn sich die Stände nicht schleunigst Aufklärung über diese Punkte verschaffen.“

Die beigegebenen Anlagen enthalten in Anlage I. einen Auszug aus den päpstlichen Bemerkungen zur Konvention vom 23. Aug. 1854 nach den Mittheilungen der Zeitschrift für Kirchenrecht von Dove und Friedberg Band VIII., Seite 345 ff. Bezüglich der Pröbendbesetzung erkennt der Papst Einwendungen Seitens der Regierung gegen Kandidaten nur dann an, wenn der Bischof hierüber entscheidet, und duldet das Patronatsrecht des Großherzogs, als eines protestantischen Fürsten, über die Pfarreien in Darmstadt und Gießen nur ausnahmsweise als einen rechtlich eigentlich nicht zulässigen Zustand. Das geistliche Diözesanrecht in Mainz soll ohne Begränzung seiner Wirksamkeit bestehen. Ein Aufsichtsrecht der weltlichen Gewalt über die Seminarien soll der Bischof in keiner Weise zulassen. Die Anordnungen des heiligen apostolischen Stuhls und des Bischofs, welche kirchliche Angelegenheiten betreffen, sollen keines Placets bedürfen; eine Unterscheidung zwischen rein kirchlichen Sachen und solchen, welche staatliche und bürgerliche Verhältnisse betreffen, sollen nicht zugelassen werden. Die kirchlichen Jururen über Laien zu setzen habe, von denen es sich vorher verweigert hätte, daß sie der Staatsregierung nicht unangenehm seien, wird durch eine kleine redactionelle Aenderung stillschweigend außer Wirksamkeit gesetzt. Das Recht, zeitliche Güter frei zu besitzen, neue Besetzungen unter jedem rechtmäßigen Titel zu erwerben und ihre Güter zu verwalten (d. h. ohne Staatsaufsicht) steht der Kirche zu, und soll der Bischof diese Grundzüge stets vor Augen haben und seinen zuwiderlaufenden Vorschlag annehmen. Nur wenn die Regierung sich bereit zeigte, für die Ausgaben der Kirchenfonds subsidiarisch einzutreten, könne nachgelassen werden, daß das Kirchenvermögen von einer gemischten, in gleicher Zahl aus Vertretern des Staats und der Kirche bestehenden Kommission verwaltet werde. Bezüglich der Schulen soll sich der Bischof eifrig bemühen, daß die Regierung die ihm zustehenden Rechte anerkenne, und hauptsächlich, daß er die Befugniß erhalte, die Volksschulen zu leiten, die Lehrer zu ernennen, oder wenigstens zur Ernennung derselben seine ausdrückliche Zustimmung zu geben. Diejenigen, die ihr Amt nicht in richtiger Weise versehen, zu entsetzen, Männer, welche

in seinem Namen die Schule überwachen, abzuordnen und endlich neue Schulen für katholische Kinder zu errichten, auch daß letzteren (den katholischen Kindern) nur zugelassen werde, solche Schulen zu besuchen, wo in der katholischen Lehre unterrichtet werde.

Anlage II. bestätigt aus dem mit bischöflicher Approbation herausgegebenen Werke des Dr. H. Brück, daß das Ministerium am 19. April auf die gewünschten Aenderungen der Konvention eine definitive zustimmende Antwort gab. Anlage III. enthält das Schreiben des Bischofs von Mainz an den Großherzog vom 20. Sept. 1866, auf welches der Antragsteller Bezug genommen hat. — Der Antrag des Abg. K. J. Hoffmann wurde in der gestrigen Sitzung für dringlich erklärt und die Berathung auf nächsten Montag festgesetzt.

Hamburg, 1. Juli. (Nat.-Ztg.) Senat und Bürgerauschuss haben neuerdings zwei wichtige Wahlen vollzogen. Ersterer ernannte zum Syndikus den früheren Ministerpräsidenten in Berlin und London, Dr. Heinrich Geffken, welcher seit Einziehung des letzteren Postens auf Wartegeld stand. Der Bürgerauschuss wählte, nachdem sein bisheriger Sekretär, Dr. Lee, in gleicher Stellung zur Finanzdeputation übertreten war, zu seinem Sekretär, und damit gleichzeitig zum Konjulenten des Präsidenten der Bürgerschaft, Dr. Hermann Eberstein, welcher seit neun Jahren Mitglied der Bürgerschaft war und bis vor Kurzem auch dem Bürgerauschuss angehörte. Der Posten ist mit einem Gehalt von 2000—2800 Thalern dotirt. Dr. Eberstein's Wahl wurde, da er der Fortschrittspartei angehört, von konservativer Seite stark bekämpft, und schließlich im dritten Wahlgange nur mit einer Stimme Majorität durchgesetzt.

Berlin, 2. Juli. Der Bundesrath des Zollvereins wird, wie die „Spen. Ztg.“ meldet, seine Arbeiten noch nicht in dieser Woche beenden können, da das zu erlässende neue Vereins-Zollgesetz zu seiner Invollzugsetzung einer ganzen Reihe von Ausführungsbestimmungen bedarf, deren Erledigung natürlich keinen Aufschub gestattet, doch haben die betreffenden Punkte nur ein zollamtlich-technisches Interesse. Auch das Zuckersteuergesetz bedarf zu seiner Ausführung einer Vollzugsverordnung des Bundesraths.

Der norddeutsche Bundesrath wird noch eine Sitzung halten und sich dann bis zum Herbst vertagen. In dieser Sitzung wird auch Beschluß gefaßt werden über die zur Begutachtung des ausgearbeiteten Strafgesetzbuchs niederzusetzende juristische Kommission. Der Justizauschuss hat sich über die zu berufenden Persönlichkeiten bereits geeinigt. Die „Spen. Ztg.“ nennt als solche den Prof. Smeit, Obergerichtsrath Goldammer und Dr. Schwarze. — Demselben Ausschuss liegen zur Berichterstattung auch noch mehrere Petitionen städtischer Behörden in Betreff der Heranziehung der Militärpersonen zu den Kommunallasten, sowie der in derselben Angelegenheit gefaßte Reichstagsbeschluss vor.

Berlin, 2. Juli. Wahrscheinlich wird Sr. Maj. der König am 8. d. M. seine Reise nach Gms antreten. Die Königin verbleibt etwa 3 Wochen auf Schloß Babelsberg, und begibt sich dann nach Koblenz. — Gestern Abend ist der Kronprinz nach Königsberg abgereist, um an der dort stattfindenden 250jährigen Stiftungsfeier des 1. ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 1 Theil zu nehmen. Höchstwahrscheinlich kehrt schon am Montag Abend nach Potsdam zurück. Die Abreise der Kronprinzlichen Herrschaften nach Norderny dürfte am 9. Juli erfolgen.

Morgen begibt sich der Finanzminister v. d. Heydt zum Kurgebrauch nach Karlsbad. Den Vorsitz im Staatsministerium erhält nunmehr der Kriegsminister v. Koon. — Der Generalinspector der Artillerie, General der Infanterie v. Hindersin, hat gestern eine längere Inspektionsreise angetreten. Er wird auf derselben die 3., 4., 7., 8., 9., 10. und 11. Artilleriebrigade besichtigen.

Bekanntlich verweilt hier seit etwa acht Tagen der diesseitige Gesandte am Königl. italienischen Hofe, Graf Brassier de St. Simon. Die Anwesenheit desselben in Berlin wird von einigen Blättern zu mancherlei Kombinationen und Unterstellungen ausgebaut. Namentlich machen sich dabei Hinweise auf eine angebliche Aenderung der Beziehungen zwischen Preußen und Italien bemerkbar. Alle diese Spiele der Konjekuralpolitik haben jedoch in den wirklichen Verhältnissen keinen Boden. Die Reise des Grafen Brassier nach Berlin erklärt sich sehr einfach. Wie erinnerlich, begab sich derselbe von Konstantinopel auf seinen neuen Gesandtschaftsposten nach Florenz, ohne erst, wie es sonst bei solchen Stellenwechseln zu geschehen pflegt, sich hier persönlich mit dem Ministerium des Auswärtigen zu benehmen. Er holt jetzt nach, was damals unterlassen wurde. Zugleich ist er in der Absicht nach Deutschland gekommen, für mehrere Wochen ein Bad zu besuchen.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Juli. Die „N. Fr. Presse“ schreibt über das Konzil:

Graf Beust glaubt die Zeit zum Reden oder zum Handeln noch immer nicht gekommen und ist fest entschlossen, mit jeder wie immer gearteten Aktion bis dahin zuzuwarten, wo die Tendenz und die Ziele



des Konzils greifbar hervortreten. Da kann er nun freilich noch Monate lang warten. Die Bischöfe selbst kennen noch nicht das Programm des Konzils, und sie werden es überhaupt erst in dem Moment erfahren, wo die Beratungen ihren Anfang nehmen werden. Die Prälaten, die mit den Vorarbeiten zum Konzil beschäftigt sind, haben angeloben müssen, bis dahin reinen Mund zu halten. Man glaubt zwar, daß die europäischen Kabinette in einer Art Kollektiv-Interpellation den heil. Stuhl auffordern werden, sich über das Konzil zu erklären; werden sie aber eine Antwort bekommen, oder wenn sie eine bekommen, wird sie so ausfallen, wie sie es wünschen?

**Prag, 2. Juli. (N. Fr. Pr.)** Eine tschechische Waisenpetition wird an das ökonomische Konzil vorbereitet. Dieselbe verlangt die Revision von Hub-Prozess „aus juristischen und politischen Gründen“.

### Italien.

\* **Florenz, 1. Juli.** Die Enquetekommission hat heute ihre öffentlichen Sitzungen begonnen. Sie hat die Erklärungen der Abgg. Lobbia, Crispi, Fambri, Brenna, Civinini und anderer Zeugen vernommen.

**Rom, 28. Juni. (Köln. Ztg.)** Die Nachrichten aus Paris werden mit Ungeduld erwartet, und da macht denn jedes Telegramm auf die ängstlichen Gemüther oft die entgegengesetzten Eindrücke. Der Papst nur bleibt in seiner ruhigen Haltung, denn er glaubt an sich selbst; ja, er zeigte sich in den letzten Tagen gewissen Vorstellungen des einen oder andern Kardinals, wie dieses oder jenes Ministers betreffs der künftigen Stellung zu Florenz unzugänglich als je. — Die Bestätigung der Notturnerger Bischofswahl wird wohl im nächsten Konsistorium nach der Mitte Septembers nicht ausbleiben. Die von den „hohen Gnaden“, worin Prof. Hefele hier steht, so viel zu sagen wissen, irren sich. Er wurde zu den Vorarbeiten für das Konzil wie Andere herbeigeholt, deren wissenschaftliche Verdienste man dadurch anerkennen wollte. Er ist hier am entscheidenden Orte keine persona ingrata, aber auch nicht mehr; es steht mit ihm in der Beziehung wie mit Dollinger in München. Man wird Hefele's Wahl nicht beanstanden, weil es nun einmal nicht anders geht. — General Kanzer ging auf einige Tage an die Grenze mit sachverständigen Offizieren, um für die Anlage einiger detachirten Forts die geeignetsten Punkte in der Gegend von Arfoli und Veroli ausfindig zu machen. Man besorgt beim Eintritt von Ereignissen besonders dort einen Angriff von jenseits.

### Frankreich.

**Paris, 1. Juli. (Köln. Ztg.)** Wie sehr die Ideenrichtung der Franzosen sich geändert hat, mögen Sie aus folgender Erscheinung entnehmen. Während man bisher mit großer Neugier nach den Gerüchten hin horchte, die aus den Hof- und Regierungskreisen ins Publikum drangen, wendet dieses gegenwärtig seine Aufmerksamkeit vielmehr den Vorgängen zu, die sich in der Kammer vorbereiten, man lächelt sich mehr um das, was die Deputirten sagen, als um das, was die Minister sprechen. Man fühlt es ganz allgemein, daß, so sehr man sich auch von oben herab gegen diese Thatsache stemmen mag, der Schwerpunkt der französischen Politik durch die jüngsten Wahlergebnisse etwas verschoben worden ist. Die Sprache, welche in der Umgebung des Kaisers geführt wird, ist auch eine andere geworden, und Napoleon III. seinerseits macht kein Hehl daraus, daß dem Wunsch des Landes nach freien Einrichtungen willfahrt werden müsse. Wir fügen hinzu, daß der Wunsch nach Erhaltung des Friedens nicht weniger lebhaft in dem Ergebnis der Wahlen, als in den Verheißungen selbst der amtlichen Kandidaten sich abspiegelt. Es wird auch diesem Wunsche Rechnung getragen werden müssen. Die Umgestaltung der Lage gibt sich in Allem kund. So hat die Mittelpartei für ihre Interpellation über die Ausdehnung der liberalen Einrichtungen schon an 123 Stimmen gesammelt. Die Regierung wird es wahrscheinlich als eine Ehrensache ansehen müssen, die Anfrage der Opposition nicht zurückzuweisen. Hr. Rouher bereitet sich vor, große Dinge zu versprechen; aber er muß darauf gefaßt sein, daß seine hochselbstige Rede nicht mehr den alten Eindruck hervorbringen wird. Ein anderes Zeichen der Zeit: die Kommission, welche die Prüfung der Wahl des Hrn. Clement Duvernois zu besorgen hatte, will auf Ungültigkeit derselben antragen. Ein Bureau der Kammer spricht sich für die Unverträglichkeit der Kammerwürde mit dem Mandat eines Volksvertreters aus. Das persönliche Regiment hat seine Rolle in Frankreich so gut wie ausgespielt. — Die Opposition hat sich in drei Gruppen getheilt: die des linken Centrums oder des Tiersparti, die des Hrn. Thiers und die der Linken. Letztere hat sich jedoch wieder in drei Fraktionen gespalten, nämlich die alte Linke mit Jules Favre an der Spitze, die junge Linke, deren Chef Gambetta ist, und die sozialistische Linke, deren Vertreter Esquiros und Raspail sind. — Der „Rappel“, der wie gemeldet, seit letzten Montag wieder erscheint, hat noch einen größeren Absatz als früher. Er setzt täglich über hunderttausend Exemplare ab, obgleich er nicht auf der Straße verkauft werden darf.

\* **Paris, 2. Juli.** Die französisch-belgische Kommission hielt gestern eine Sitzung in dem Hotel des Ministeriums der öffentlichen Bauten. Die „Patrie“ schreibt darüber:

Die von Brüssel zurückgekehrten Vertreter Belgiens haben die letzte Instruktion ihrer Regierung zur Kenntnis gebracht, welche den so billigen Forderungen Frankreichs nachgibt. Auf diese Mitteilung folgte eine eingehende Diskussion, in Folge welcher man sich über alle Punkte geeinigt hat. Es bleibt jetzt nur noch übrig, sich über die Abfassung der Verträge zu verständigen. Diese Arbeit wird ohne Unterbrechung fortgesetzt und ehestens der Genehmigung und Unterzeichnung der Mitglieder der Kommission unterbreitet werden.

Gleichzeitig geht dem genannten Blatt aus Brüssel die Nachricht zu, daß die Lage des Kabinetts sich — in Folge des von ihm auf den Rath der befreundeten Mächte gefaßten Beschlusses: den Anträgen der französischen Regierung beizutreten — verbessert habe. Hr. Frère habe auf die Idee verzichtet,

seine Entlassung zu geben. Er werde den Senat in diesem Augenblick nicht auflösen, sondern eine neue Vertrauensfrage an ihn stellen, und wenn die Opposition dieser Versammlung fortbauert, vom Könige deren Auflösung verlangen. Er hoffe, daß er, wenn die Schwierigkeiten mit Frankreich ausgeglichen sind, bei den neuen Wahlen die Majorität erhalten werde. Sobald der internationale Vertrag in Paris vereinbart sein wird, werde er die belgischen Kammern einberufen, um ihnen denselben vorzulegen.

Der Gesetzgeb. Körper hatte bis gestern 69 Wahlen anerkannt. Unter den wegen Unregelmäßigkeiten angefochtenen Wahlen werden dem „Constitutionnel“ zufolge die der Hrn. Drolle, Baron Sibuet, André, Granier de Cassagnac genannt. Die Wahl des Hrn. Esquiros gibt zu einer auf den Wohnort bezüglichen Frage Anlaß, während die Wahl des Hrn. Lecegne in Rouen eine Naturalisationsfrage in Anregung bringt. Was die Wahlumtriebe anbelangt, so spricht man von ausgeheilten Geldsummen, aufgebrochenen Wahlurnen, Versprechungen von Militärdienstbefreiung, von Gemeinben, in denen es mehr Stimmente als eingeschriebene Wähler gegeben hat, u. c. Die Kammer wird sehr wahrscheinlich morgen Samstag konstituiert sein; dazu ist die Gültigkeitserklärung von 147 Wahlen erforderlich.

Hr. Sallandrouze de la Mornair, Maire von Aubusson, der bei den letzten Wahlen als unabhängiger Kandidat im 2. Bezirk des Departements der Creuse aufgetreten ist, hat an den Generalprokurator des Appellhofs von Limoges ein Schreiben gerichtet, worin er ihm mittheilt, daß in der Gemeinde Magnat, Kanton de la Courvine, ein großer Wahlstandal stattgefunden hat. Bei Abzählung der Wahlzettel befanden sich nur 4 Zettel mit dem Namen des Hrn. Sallandrouze in der Wahlurne, während es in der Gemeinde notorisch war, daß wenigstens 50 Wähler für ihn gestimmt haben. Das Wahlbureau weigerte sich, von den Protesten der Wähler Notiz nehmen. Hr. Sallandrouze tritt in Folge dessen bei den Gerichten klagend auf.

Der „Temps“ berichtet, daß zwölf Mitglieder des Gemeinderaths von Beaucaire ihre Entlassung an den Präfecten des Gard-Departements eingeklagt haben, weil man der Stadt einen Maire aufgedrungen hat, der nicht aus dem Schooße des Gemeinderaths genommen ist.

Die „France“ dementirt von Neuem die gestern vom „Memor. diplom.“ aufgestellte und bereits früher von ihr in Abrede gestellte Nachricht, daß Hr. v. Dannerville von seiner Regierung beauftragt worden sei, mit der päpstlichen Regierung über das Konzil zu unterhandeln.

Der „Rappel“ theilt mit, daß der Staatsrath, Hr. Jolibois, im Namen der Regierung bei Prüfung der Wahl des Abg. Wilson, die zu den angefochtensten gehört, das Wort ergreifen wird. Es ist bekannt, daß Hr. Wilson seine Kandidatur nur in Folge einer Wette aufstellte, die er bei einem Souper im „Maison dorée“ unter lustiger Gesellschaft gemacht hat. — Rente 70.70, Cred. mob. 232.50, ital. Anl. 55.90.

### Niederlande.

**Haag, 30. Juni.** In der gestrigen Sitzung hat die Zweite Kammer auch das zweite zur Vervollständigung des Eisenbahn-Reges vorgelegte Gesetzprojekt, betreffend die Eisenbahnstrecke Amsterdam-Zaandam, mit 37 gegen 26 Stimmen angenommen. Diese kurze Strecke erfordert gewaltige Arbeiten, unter anderem auch eine Ueberbrückung oder Abdämmung des Y und wird deshalb große Kosten machen. Es wird dazu eine Anleihe von 30 Millionen nöthig sein, doch beruhigte der Finanzminister die Bedenken diesbezüglich durch die Versicherung, daß die Rente einer solchen hinreichend gedeckt sein würde durch die Steigerung der gewöhnlichen Einnahmen.

### Großbritannien.

\* **London, 1. Juli.** Das große Banket, welches der jeweilige Lord Mayor nach altem Brauche um diese Zeit des Jahres dem Ministerium veranstaltet, fand am verwichenen Abend mit gewohntem Glanze in der Egyptian Hall, dem prächtigen, neu ausgeschmückten Saale des Mansion-House, statt. An der festlichen Tafel nahmen 270 Gäste Platz, unter welchen die heutige Regierung und ihre Anhänger stark vertreten waren. Fast das ganze Kabinet war anwesend. Nachdem die einleitenden Trinksprüche auf die Königin u. c. erledigt waren, erhob sich der Lord Mayor, den Toast auf das Kabinet auszubringen, in dessen erste Worte schon die Erwähnung der irischen Kirchenangelegenheit sich hineinzog.

Der Redner hob die Wichtigkeit dieser Frage nachdrücklich hervor, indem er sie mit dem Reformkampf vor 36 Jahren auf eine Linie stellte und dann den Premier als ihren Träger in den Vordergrund brachte. Unter lautem Beifall wurden die Gesundheit Gladstone's getrunken und als die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt war, ließ sich der also Gefeierte zur Wiederholung vernehmen. Der erste Theil seiner Rede, welche im Ganzen sehr ernst gehalten war, bestand aus graduirten Komplimenten, zunächst an die Versammelten gerichtet; dann aber, als er der Schwierigkeiten seines Amtes gedachte, denen gesendet, welche bei diesen Schwierigkeiten unterstehend die Hand reichten. Die Unparteilichkeit, mit welcher die Königin seit ihrem Regierungsantritt jedes Ministerium unterstützt habe, wurde nicht weniger gepriesen, als der Fleiß und Eifer, womit sich das neue Unterhaus seinen Geschäften widme. Von den letzteren zu der irischen Kirchenangelegenheit in ihrer gegenwärtigen Phase war ein leichter Uebergang. Der Premier gestand zu, daß die im Oberhaus jetzt erdretete Vorlage nicht ohne Fehler sei und erklärte, die Regierung sei gern bereit, allen Vorschlägen achtungsvolle Aufmerksamkeit zu schenken, selbst wenn dieselben nicht im Lichte von Verbesserungen erscheinen sollten. Drei Versprechen habe die Regierung jedoch gegeben, von denen sie nicht abgehen könne: die Staatskirche müsse abgeschafft werden unter der Bedingung, alle Anrechte der dabei Interessirten zu berücksichtigen, und ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntnis auch diejenigen dabei zu bedenken, die durch Abschaffung der Staatskirche ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen würden (die Presbyterianer und das kathol. Priesterseminar in Maynooth). Das dritte Versprechen sei gewesen, die Güter der Kirche nach Abzug der Entschädigungen zum Besten Irlands, aber nicht zum Unterhalt einer Kirche oder zur Unterstützung

des Klerus zu verwenden. Das waren die Bedingungen — so schloß Gladstone diese Auseinandersetzungen — unter welchen wir mit dem Lande unsern Bund schlossen, als wir im Schatten der Opposition saßen, und wir werden sie nicht vergessen, jetzt wo wir die Macht in Händen haben.

Von auswärtigen Angelegenheiten wurde in keinem der verschiedenen Toaste nur ein Wort gesprochen. Der Lordkanzler beantwortete den Trinkspruch auf das Oberhaus und äußerte die Ansicht, daß dasselbe, wie es sich aus dem Volke stets neu verjünge, auch schließlich sich immer dem Willen der Nation füge. In Worten, die zumal an diesem Orte einen angenehmen Klang hatten, sprach der Redner von vergangenen Tagen, wo sein Vater, der beiläufig drei Mal Lordmajor war, dieses Haus bewohnte, wie seit jener Zeit so Manches früher für unmöglich Erklärte möglich geworden, und schloß mit der zuversichtlichen Erwartung, daß es mit der Kirchenbill im Oberhause ebenso gehen werde.

Von den übrigen Reden ist kaum etwas zu sagen, als daß Hr. Lowe, dem der Toast auf die Damen zufiel, fast allein einigen Eifer in die schwerfällige Verehrsamkeit einführte und sich für die Bill zum Schutze des Eigenthumsrechtes der Frauen wie für Entfernung des Gitters vor der Damengallerie im Unterhause erklärte. Dagegen wollte er von weiblichen Stimmrecht nichts hören und affectirte große Besorgniß, daß, sobald man ein solches Zugeständniß geben sollte, bald auch Frauen im Parlament sitzen und da alle Macht an sich reißen würden.

Die Königin fuhr heute Morgen gegen 10 Uhr zu Wagen in Begleitung der Prinzessinnen Louise und Beatrice von Windsor nach Aldershot, woselbst heute Nachmittag eine Truppenrevue stattfinden wird.

Der Vizekönig von Egypten begab sich nebst Gefolge heute Morgen gegen 11 Uhr nach dem Charing Cross Bahnhofe, woselbst ein Sonderzug zu seiner Benützung bereit stand. Der Prinz von Wales war von Marlborough House gekommen, um von ihm Abschied zu nehmen. Kurz gegen 12 Uhr ging der Zug nach Dover ab.

### Amerika.

\* **Neu-York, 1. Juli.** General Sikes ist heute nach Spanien abgereist.

**Washington, 1. Juli. (Kabeltelegramm.)** Nach dem Ausweis des Schatzamts für Monat Juni betrug die Verminderung der Staatsschuld 16 1/2 Mill. Doll. Münze und 37 Mill. Doll. Papiergeld.

### Vermischte Nachrichten.

— **Friedrichshafen, 1. Juli. (W. Stuttg.)** J. Maj. die Königin Olga ist heute mit J. Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Vera nach St. Moritz in der Schweiz zum Gebrauche einer Baderkur abgereist.

\* **Wiesbaden, 2. Juli.** Der italienische Gesandte in Berlin, Graf Lanauy, ist heute nach vollendetem Kurgebrauch nach Florenz abgereist. — Feldmarschall Wrangel ist heute hier eingetroffen.

— Ein Ereigniß, dem Weimar mit Spannung entgegengesehen, fand am 27. Juni statt: die Eröffnung des Museums, welches Fürst und Land gemeinschaftlich erbaut haben, nachdem der vermehrte Besitz an Kunstwerken und namentlich die Vollendung der Preller'schen Wandgemälde zur Doyne die Herstellen eines zur Aufnahme dieser Kunstschätze geeigneten Gebäudes wünschenswerth erschienen ließen. Das Museum, aus rothem und weißem Sandstein im Styl italienischer Renaissance erbaut, erhebt sich in zwei Hauptgeschossen, deren Fagaden an den Lang- und Schmalseiten des ersten Geschosses sich in weiten Rundbogen-Arcaden, an den Schmalseiten des zweiten Geschosses in Rundbogen-Fenstern öffnen.

— **Leipzig, 1. Juli.** Heute in früher Morgenstunde fand bei der Großen Eiche ein Pistolenduell zwischen zwei hiesigen Studenten statt, leider mit sehr traurigem Ausgang. Als tödtlich verwundet wird der Stud. cam. v. Gabeln aus Dresden, 23 Jahre alt, Sohn eines dortigen Rittmeisters, genannt. Die Kugel ist ihm in den Kopf eingedrungen und darin liegen geblieben. Als sein Sekundant wird ein hiesiger Offizier bezeichnet. Der Gegner, angeblich ein auswärtiger Student, soll gleich nach der That Leipzig verlassen haben.

— Das Vorwort zu dem soeben erschienenen k. sächsischen Generalstabesbericht über die Theilnahme des k. sächsischen Armeekorps von 1866 lautet: „Die nachfolgenden Blätter verhandeln ihre Entleerung dem vielfach ausgesprochenen Wunsch der Angehörigen des sächsischen Armeekorps, über die Betheiligung des letzteren am Feldzug 1866 in ähnlicher Weise eine Spezialgeschichte zu erhalten, wie diese von den Generalsstäben der übrigen in jenen Krieg verwickelt gewesenen Armeen bereits geliefert worden ist. Es ist deshalb versucht worden, unter strenger Festhaltung des rein militärischen Standpunktes mit Benützung der eigenen Feldakten, sowie der von preussischer und österrichischer Seite veröffentlichten Darstellungen eine Feldzugsbeschreibung zu geben, in der sich von dem Hintergrund eines allgemeinen Bildes die Details der das k. sächsische Armeekorps berührenden Begebenheiten abheben. Reber dem Einblick in das allgemein Operative soll jede Truppe den Antheil finden, der ihr selbst an der Geschichte jener denkwürdigen Zeit zufiel. Eine Bereicherung der Kriegsgeschichte im weiteren Sinn ist nur in untergeordneter Weise zu erwarten. Die vom k. k. österrichischen Generalstab herausgegebene Schrift: „Oesterreichs Kämpfe im Jahr 1866“ bespricht so sachgemäß und eingehend auch die Betheiligung des sächsischen Armeekorps an denselben, daß die hier folgenden Mittheilungen lediglich als ergänzende Beiträge zu jenem trefflichen Werk angesehen werden können. Der Politik ist nur insoweit gedacht worden, als zum Verständniß der einleitenden Begebenheiten nothwendig erschien. Möchten diese Blätter, deren Abfassung vom Streben nach Wahrheit und Unparteilichkeit geleitet war, den allein beabsichtigten Zweck erfüllen, in dem Armeekorps die Erinnerung an eine zwar prüfungreiche, aber mit Ehren beendete Zeit festzuhalten.“

— In Wieliczka hat die Wasserhebung durch den seit drei Wochen ununterbrochenen gleichem Gang der großen 250pferdeträftigen Maschine solche Fortschritte gemacht, daß sich am 23. Juni der Wasserpiegel schon mehr als drei Fuß unter dem Horizonte „Haus Oesterreich“ befand, und die unter Wasser gestandene Strecke dieses Horizontes vom Jüllotte des Franz-Josef-Schachtes bis zum Elisabeth-Schacht im Niveau der früheren an manchen Stellen noch ganz erhaltenen Gruben-Eisenbahn befahren werden konnte. Manche Theile



der Grube, besonders die gegen den Klost-Schlag zu liegenden und dieser selbst mit dem vom aufgelösten Salzthon übrig gebliebenen Schlamm (von den Salinisten „Leist“ genannt) bedeckt, und es hat dieser selbst einen großen Theil der auf der Sohle liegenden Salzmineralien vor der Auflösung geschützt. Auch die unter Wasser gestandenen Strecken sind am Niveau des Horizontes „Haus Oesterreich“ über Erwarten gut erhalten; die Eisenbahn streckenweise verschlammte, aber wo sie auf festem Salzgestein stand, theilweise ganz unverfehrt, wo sie auf Anfüllung von Salzthon war, die Schwellen gehoben und das Geleise mit Leist bedeckt, dessen Schutz die Auslaugung unten minderte, während sie an den Seitenwänden nach oben etwas stärker ist. Die Firne ist wenig, an vielen Stellen gar nicht angegriffen. Seit dem 23. Juni früh ist die Maschine am Elisabeth-Schacht eingestellt, weil die Pumpen nicht mehr in den so sehr gesunkenen Wasserstand hinabreichen und verlängert werden müssen. Sowie die Eiserstellung der Pumpen vollendet sein wird, wird die Wasserhebung fortgesetzt, um mindestens 1 bis 2 Klafter unter „Haus Oesterreich“ vollkommen wasserfrei und dadurch diesen Horizont wieder ganz benutzbar zu machen. Die Arbeiten der Gewinnung dauern ungeführt fort und die Grube wird seit Beginn der schönen Jahreszeit von zahlreichen Reisenden besucht.

— Paris, 2. Juli. Die Verbindungen mit dem „Great Eastern“ sind wieder hergestellt.

### Badische Chronik.

#### Die badischen Bahnbauten.

##### I.

Der Wohlstand eines Landes und die Sorgfalt, welche eine gute Verwaltung der Förderung der wirtschaftlichen Interessen angeht, läßt, zeigt sich vor Allen in dem Zustand der Verkehrswege. Baden nimmt in dieser Beziehung unter den deutschen Staaten eine sehr hervorragende Stelle ein. Es ist hier in den letzten fünfzig Jahren ganz Ungewöhnliches geleistet worden. Baden besitzt ein ausgebildetes Netz kunstvoll angelegter und trefflich unterhaltener Landstraßen; zur Netzifikation des Rheins und anderer Wasserstraßen sind enorme Summen aufgewendet worden, welche in gleich segensbringender Weise der Schifffahrt, Industrie, Landwirtschaft und den klimatischen Verhältnissen der Rheingegenden zu gut gekommen sind; fast alle Landestheile sind schon jetzt mit Schienenwegen durchzogen, und in wenig Jahren wird kaum ein größerer Ort vorhanden sein, welcher nicht durch den Eisenstrang mit dem Weltverkehr in Verbindung gesetzt ist.

Beim Beginn des laufenden Jahres betrug die Länge der Bahnen in

	pro □ Meile	auf 100,000 Einw.
Baden	112.3 Meil.	0.40 Meil.
Württemberg	99.4 " "	0.28 " "
Bayern	347.85 " "	0.25 " "
Gesamtdeutschland	2235.8 " "	0.23 " "
Oesterreich		
Ungarn	930.49 " "	0.08 " "

Unter der Meilenzahl von Baden ist die Main-Neckar-Bahn und die von Württemberg betriebene Bahn von Bruchsal nach Mühlacker innerhalb badischen Gebietes mit zusammen ungefähr 10 Meilen Weglänge nicht eingerechnet. Gleichwohl steht unser Land den anderen weit voran. Freilich sind Württemberg und Bayern gegenwärtig im Begriff, ihr Bahnnetz nach allen Seiten zu erweitern, und werden nach Vollendung ihrer Linien Baden ziemlich gleich kommen, was bei den vielfachen gegenseitigen Anschluß- und Verbindungsstellen für die Rentabilität unserer Bahnen im Allgemeinen nur von günstigem Einfluß sein kann.

In den industriereichsten Theilen Deutschlands, den preussischen Rheinlanden, kamen

im Jahr 1867	auf die □ Meile	auf 100,000 Einw.
in Westphalen	0.30 Meilen Bahn	6.50 Meilen Bahn.
in Rheinland	0.36 " "	5.10 " "

Inzwischen sind einige weitere Strecken hinzugekommen, so daß das Verhältniß jetzt ähnlich wie in Baden sich stellen wird.

- Die rascheste und umfangreichste Entwicklung hat das badische Schienennetz in den letzten acht Jahren genommen. Am Schluß des Jahres 1860 betrug die Länge der betriebenen Bahnen nur 48.49 Meilen. Dazu kamen im Jahr
- 1861 Wislerdingen-Pforzheim und Rehl bis Mitte Rheinbrücke 2.08 Meilen,
  - 1862 Wiesenthal-Bahn, Karlsruhe-Marau, Heidelberg-Mosbach 11.45 Meilen,
  - 1863 Pforzheim-Mühlacker, Waldshut-Konstanz 13.69 Meilen,
  - 1865 Marau bis Mitte Rheinbrücke, Dingslingen-Lahr 0.46 Meilen,
  - 1866 Offenburg-Hausach, Mosbach-Würzburg, Singen-Engen 20.75 Meilen,
  - 1867 Lauda-Hochhausen, Radolfzell-Stockach, Mannheim bis Mitte Rheinbrücke 4.38 Meilen,
  - 1868 Engen-Donauwörth, Neckarheim-Kuppenau, Hochhausen-Wertheim 11.03 Meilen.

Hiernach sind innerhalb der letzten 8 Jahre 63.84 Meilen dem Betrieb übergeben worden gegen 48.49 Meilen in den vorangegangenen 20 Jahren (1840—1860).

Diese überaus rasche Entwicklung ist nur dadurch möglich geworden, daß man in neuerer Zeit von dem Regiebaue zu dem sogenannten Großaffordsystem übergegangen ist. Die Verwaltungsorgane wurden wesentlich vereinfacht, die Aufgabe der Staatstechniker auf die Leitung und Beaufsichtigung der Bauausführung beschränkt. Man konnte daher mit den zur Verfügung stehenden Kräften viele Bauten in den verschiedensten Landestheilen in Angriff nehmen. Obwohl dieses Bauwesen in vereinzelten Fällen, namentlich unter so schwierigen Verhältnissen, wie sie im Jahr 1866 vorhanden

waren, mit Mißständen verbunden ist, so läßt sich doch nach den bisherigen Ergebnissen schließen, daß dasselbe unter gewöhnlichen Voraussetzungen auch in finanzieller Hinsicht vor dem Regiebaue entschieden den Vorzug verdient. Das Großaffordsystem ist in neuerer Zeit auch fast überall bei Staats- und Privatbahnbauten zur Regel geworden.

Dem Fortschreiten der Bauten entspricht die Größe des Geldeaufwandes. Während die Verwendungen für Neubauten vom Beginn des badischen Bahnbaues (1838) bis zum Jahr 1860 ungefähr 38 Millionen, per Jahr also 1 1/4 Millionen Gulden betragen haben, stellten sich dieselben

im Jahr 1860	auf 4,254,000 fl.
" " 1861	" 7,587,000 fl.
" " 1862	" 6,557,000 fl.
" " 1863	" 2,896,000 fl.
" " 1864	" 3,001,000 fl.
" " 1865	" 7,445,000 fl.
" " 1866	" 8,395,000 fl.
" " 1867	" 8,096,000 fl.
" " 1868	" 6,467,000 fl.

Zusammen 54,698,000 fl. wozu noch die während der gleichen Zeitperiode von der Wiesenthalbahn-Gesellschaft, der Stadt Karlsruhe und der Stadt Lahr gemachten Verwendungen von 2,227,000 fl. zu rechnen sind. Es ergibt sich hieraus ein durchschnittlicher Jahresaufwand von 6,325,000 fl. (Fortsetzung folgt.)

X Karlsruhe, 3. Juli. Der Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins hat sich als solcher der Wormser Erklärung angeschlossen, und das Bureau hat ein Flugblatt über die Wormser Versammlung (1000 Exemplare zu 7 fl.) ausgegeben, welches überallhin versendet werden soll. Außerdem wird beabsichtigt, Zusimmungsadressen aus ganz Deutschland hervorzuheben. Das Ausschreiben vom 28. v. M. sagt in diesem Betreff:

„Wir haben zu diesem Zweck ein 1/2 Bogen starkes Flugblatt drucken lassen, welches die Verhandlungen zu Worms in kurzer, bündiger, lebendiger Weise darstellt und die Beschlässe mittheilt. Die Verbreitung dieses Flugblattes in allen Theilen Deutschlands scheint uns die erste Bedingung für eine allseitigere, lebhafte Theilnahme an der protestantischen Kundgebung zu Worms. Unsere erste Bitte an die Vereine und Vereinsmitglieder geht daher dahin, sich dieser Verbreitung nach Kräften unterziehen zu wollen, die Flugblätter nicht bloß an die Mitglieder ihres örtlichen Vereins, sondern auch in weiteren Kreisen zu vertheilen und womöglich die ganze Provinz, welcher sie angehören, zur Theilnahme an der Sache zu veranlassen. Wir sind in der Lage, 1000 Exemplare des Flugblattes zu 4 Thalern oder 7 Gulden abzugeben, so daß einzelne Exemplare recht wohl zu 6 Pfennig oder 1 Kreuzer verkauft werden können. Bestellungen, welche hieher an das Sekretariat zu richten sind, werden umgehend besorgt werden.“

Unsere zweite Bitte geht dahin, aus der Verbreitung des Flugblattes auch eine wirklich thätige Theilnahme der Bevölkerung an der Wormser Kundgebung zu erzielen, d. h. eine möglichst große Masse von Zusimmungen hervorzuheben. Die Form der Zustimmung wird sich im Allgemeinen nach den örtlichen Verhältnissen richten müssen. Am liebsten würden wir sehen, wenn zu der Wormser Erklärung in großen Massen Unterschriften gesammelt würden. Wo dies aber nicht möglich oder rätlich erscheinen sollte, da sollten wenigstens Zusimmungsadressen von ganzen Korporationen, Vereinen oder Gemeinden zu Stande gebracht werden können. Die Zusimmungen sollten so vielseitig als möglich sein, so daß womöglich alle deutschen Provinzen oder Länder vertreten wären. Wo in einer Provinz ein Verein besteht, da sollte derselbe den Versuch machen, die Zusimmungen für das ganze Land zu organisieren. Wo mehrere Vereine in einem Lande oder einer Provinz sind, sollten die einzelnen Mitglieder des Landes den einzelnen Vereinen oder Vereinsmitgliedern zugewiesen werden, welche die Verbreitung des Flugblattes und die Anregung von Zusimmungen speziell in ihrem Landestheile übernehmen, so daß eine förmliche Organisation geschaffen würde, welche nicht bloß für diesen speziellen Zweck, sondern für unsere Sache überhaupt von hoher Wichtigkeit wäre. Wir bitten zu diesem Zweck, daß einzelne Vereine oder Freunde des Vereins mit einander in Beziehung treten und die Sache beraten und in's Werk setzen mögen. Daß die Angelegenheit möglichst beschleunigt werden sollte, brauchen wir nicht erst zu erinnern.“

W Karlsruhe, 3. Juli. Heute, am Jahrestage der Schlacht von Sabowa, hat sich bald nach Mitternacht über unserer Stadt und Umgegend ein furchtbares Gewitter entladen. Einem sonderbaren Schall wie ein einfaches Klatschen von hoher Hand folgte ein heftiger Blitz und Schlag auf die Ableitung des Turmes der Stadtkirche. Kurz darauf schlug der Blitz zugleich in sechs nach Südwest davon gelegene Häuser der Hirsch- und der Amalienstraße; Nr. 26 der ersten Straße wurde am stärksten getroffen. Das hohe dreifache Kamin explodirte förmlich durch die Spannkraft der darin erhitzten Luft und die Backsteine flogen bis auf 30 Fuß Entfernung von dem Hause auseinander auf die Umgebung herab. Ein eisernes Thürchen an dem engern von den drei Kaminen wurde in der Küche des dritten Stods nach außen aufgerissen und durchbrochen. Der Stoß auf die Luft der Küche schleuderte eine Fensterscheibe hinaus auf das Dach. Der Blitz aber ging hinauf durch's Kamin in den zweiten Stock und die erhitzte Luft brach dort Löcher durch das Dächer im Wohnzimmer von innen nach außen, wo das Blech am dünnsten war. Eine Menge Ruß löstreibend erreichte der Blitz den Boden ohne größeren Schaden zu thun. Im Hause Nr. 28 brach der Blitz durch das Dach und folgte den Drähten der Verrohrung, sprengte Stütze der Wände los und zog längs dieser Drähte bis hinauf, überall Spuren zurücklassend. In Nr. 30 ging ein Strahl durch das Dach des Hinterhauses in den Schellenzug der Magdkammer, am Bett der Bewohnerin vorbei, erreichte im Vorderhaus noch zwei andere Schellenzüge und folgte diesen bis an das Hofthor, beim Durchgang durch die Wände Speiß ausbrechend. In Nr. 34 erreichte ein Strahl die Dachrinne des Hinterhauses, sprang zum Theil auf einen Kanal von der Dachrinne des Vorderhauses über, indem er ein großes Loch durch die erste brach; ein anderer Zweig folgte dem herabstürzenden Kanal der ersten Dachrinne, unter der ein Zuber mit Wasser stand. Durch eine Fuge der Dauben des vollen Zubers brechend, schloß er einen Spalt zwischen den eisernen Reifen heraus und gelangte so in den feuchten Hof. Im Hause Nr. 22 ist die erste Spur am Giebel vom Hinterhaus, darauf an der Dachrinne

vom obern bis an den untern Stod wahrzunehmen. Dort brach der Blitz durch die über zwei Fuß dicke Mauer und sprengte große Steine aus derselben. Nicht weit davon fiel ein Strahl auf das Dach vom Hinterhaus der Nr. 53 in der Amalienstraße, erreichte die Dachrinne, brach von dieser in den untern Stod zu den Drähten in der Verrohrung des Wohnzimmers, erreichte die Bleiböhre einer Gasleitung, veranlaßte an dieser Stelle eine Explosion von Speiß und Tapete, und folgte durch den Kaufladen der Gasleitung in die Erde. Von den zahlreichen Bewohnern erlitt glücklicher Weise Niemand eine Verletzung. Von dem benachbarten Neureuth wird gemeldet, daß dort eine vom Blitz getroffene Scheune abgebrannt ist.

V Karlsruhe, 2. Juli. In Beziehung auf den Tod des Hrn. Staatsrath Blum in Heidelberg kann ich Ihnen aus guter Quelle versichern, daß weder ein Mordmord noch ein Selbstmord die Ursache davon war. Die Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß der Unglückliche an einer Stelle des Städtgartens in den Bärengraben hinabgestürzt ist, die ohne zu den Anstalten zu gehören, doch häufig den nämlichen Zweck erfüllen muß, daß die Weste und Bekleidung des Verstorbenen aufgeknapft und auch sonstige Andeutungen vorhanden waren, welche die Ursache des traurigen Ereignisses leicht errathen lassen.

Mannheim, 2. Juli. Dem Vernehmen nach wird am 16. d. hier die Konferenz der Rheinufer-Staaten zur Regulirung der Rheinischerei-Verhältnisse beginnen.

Baden, 2. Juli. Unsere Fremdenliste zeigt bereits 15,492 Namen. Unter den neu Angekommenen befindet sich der russische Reichsfanzler Fürst Gortschakoff.

— Wenn die Berliner „Zukunft“ ihren Lesern von Maßregelungen badischer Richter, von Pensionirungen und Verfechtungen derselben aus Anlaß der von ihnen gezeigten „keritischen Neigungen“ erzählt, so ist dies allenfalls entschuldbar; sie ist weit von Baden weg und hat schon bei mehreren Gelegenheiten bewiesen, daß sie mit einem ihrer etwaigen süddeutschen Korrespondenten auch keine Ahnung von badischen Verhältnissen besitzt. Wenn aber der „Statthalter von Schopshelm“ solchen absoluten Unsinn nachdruckt, bloß um doch wieder einmal ein Pröbchen seiner ganz ungeheuren Freisinnigkeit zu liefern, so wissen wir hierauf nichts Besseres zu erwidern, als daß der Statthalter sich offenbar die ernstlichste Mühe gibt, unsere neuliche Charakteristik seines Verhaltens zu rechtfertigen. Es ist sehr bedauerlich, wenn ehrenwerthe Leute durch den Parteieifer zu Dingen veranlaßt werden, welche sie bei ruhigem Blute selbst als verwerflich erkennen würden. Wenn aber solche Leute vorbringen, deren Ungereimtheit auch dem einfachsten Leser sofort in die Augen springen muß, so gibt es eigentlich keinen rechten Grund mehr, dies bedauerlich zu finden.

— Diesen Mittwoch sind zu Hauenstein zwei Scheunen sammt dem größten Theil der zugehörigen Wohngebäude abgebrannt. Die Ursache vermutet man in der Schabhaftigkeit des Kamins, aus Anlaß deren das Heu in Brand gerathen zu sein scheint.

#### Marktpreise.

Karlsruhe, 3. Juli. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 30. Juni zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 16 fl. 45 kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. 45 kr.; Mehl in 3 Sorten 13 fl. 30 kr. In der hiesigen Mehlhalle waren aufgestellt geblieben 13,052 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 24. bis 30. Juni 209,333 Pfd. Mehl. Davon verkauft 222,385 Pfd. Mehl. 220,070 Pfd. Mehl. Geblieben aufgestellt 2,315 Pfd. Mehl.

Hamburg, 29. Juni. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Bavaria“, Kapitän Frauen, welches am 12. ds. als Extraboote von hier direkt nach Neu-York abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 12 Tagen 23 Stunden am 27. ds., 5 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Hamburg, 30. Juni. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hammotia“, Kapit. Meier, welches am 16. ds. von hier und am 19. ds. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden gestern Morgen 3 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 3. Juli. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 266 1/2, Staatsbahn-Aktien 354 1/4, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 86 1/2, Oesterr. Valuta —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87 1/2, Gold —.

\* Kassel, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der kurbessischen 40 Thaler Loose fiel der Haupttreffer von 32,000 Thlr. auf Nr. 159,953; 8000 Thlr. fielen auf 60,234; 4000 Thlr. auf 8270; 2000 Thlr. auf 60,228; 1500 Thlr. auf 159,956, 89,023; 1000 Thlr. auf 83,278, 81,790, 28,642; 400 Thlr. auf 167,334, 167,350, 55,470, 9,718, 7,378; 200 Thlr. auf 14,586, 19,957, 81,797, 77,496, 95,316, 97,407, 109,649, 132,968, 150,500, 167,156.

#### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

2. Juli	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelsbed.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 8,6"	+12,0	0,98	WSWS	gg. bed.	trüb, warm, Regen
Mitt. 2 "	27° 8,5"	+16,6	0,74	D.	bn.	Sonnensch., warm
Nacht 9 "	27° 8,5"	+13,7	0,93	N.	"	trüb, warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

\*\* Die weitverzweigte Zeitungs-Annoncen-Expedition der Herren Haasensteine & Vogler in Frankfurt a. M., bis jetzt in acht verschiedenen Hauptplätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etablirt, hat seit dem 1. Juli zwei neue Zweiggeschäfte in Stuttgart und in Genf begründet, das neunte und zehnte Etablissement dieser seit langer Zeit vortheilhaft bekannten Firma.



Meyers Konversations-Lexikon. 1868er Auflage, complet gebunden. 15 Bände, mit eingebundenem Atlas u. Register, 37 1/2 Thlr. Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von Brockhaus, Pierer und Meyer. 715.

Sommer, Zahnarzt, 28, Alter-Fischmarkt, Straßburg. Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen bösser Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. - Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 3.1.296.

Warnung! Wilhelm Knorr, Bierbrauer, 20 Jahre alt, aus Oberweier, Amts Rastatt, hält sich schon längere Zeit in Karlsruhe auf, ohne bei einem Meister zu arbeiten, erhebt Darlehen und macht Ankaufe, Alles ohne Wissen seines Vormundes. Man will daher Febrernann warnen, demselben weder Geld noch zu geben noch zu leihen, indem dessen Vormund keine Zahlungen mehr für denselben leistet. Oberweier bei Rastatt, den 1. Juli 1869. Der Vormund Ludwig Knorr.

15,000 fl. sind nach 3 Monaten und einige kleinere Kapitalien sogleich gegen wenigstens doppelten, guten Verfaß auszuliefern. Näheres bei G. Fredele in Baden-Baden, Lichtenthalerstraße 21. 3.69.

Zur Buchbinder. Ein gewandter Arbeiter, der auch in Hand- und Pressen-Vergoldung geübt ist, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei F. Römer in Zweibrücken.

Bad Rippoldsau. V. Liste der hier anwesenden und seit dem 24. Juni neu angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.

Herr J. J. Meyer-Bremmer mit Familie von Zürich. Mad. Bayley mit Tochter von St. Petersburg. Fr. Kruger von da. Fr. v. Deutsch von Dresden. 2 Fr. v. Jordan von da. Mr. u. Mme. Kaigorodoff, Offizier von St. Petersburg. Fr. Banier Fräulein von Zweibrücken. Fr. Anwalt Löw von da. Fr. A. Krohn mit Familie von Dresden, 6 Pers. Fr. Nisch mit Gattin von Zürich. Fr. Hoven mit Tochter von La Haye. Fr. L. Niesburg, Kfm. von Heilbronn. Fr. Schulthess-Wallinger mit Familie von Zürich, 4 Pers. Herr E. Beck mit Familie von Mannheim, 4 Pers. Fr. E. Offenbäuer von Hofingen. Fr. F. König von Bern. Fr. Baronin Bouletville, Gutsbesitzerin von Regensburg. Fr. v. Zerzog von da. Fr. Stahl von Schillingen. Fr. Barth von da. Fr. Kunlin mit Kind von Bourwiller. Fr. Emilie Kellner von Frankfurt a. M. Fr. J. C. Zuchler, Kfm. von Halle a. S. Fr. Mayer-Schütz von Zürich. Fr. Aug. Ehrhardt, Rentnerin von St. Ingbert. Fr. Müller von da. Frau Hed mit Tochter von Zweibrücken. Fr. S. Nied von Frankfurt a. M. Fr. Wabr von Wiesbaden. Fr. Hindermann-Merian von Basel. Fr. Kläblich, Regierungsrath von Koblenz. Fr. Heime mit Fam., Fabr. von Weinheim. Fr. Klöb, eidg. Oberst a. D. von Viefal. Fr. Staatsanwalt Schloß von Karlsruhe. Fr. G. Polzin, Architekt von Bremen. Fr. v. Frisch mit Familie von St. Petersburg. Fr. E. und Fr. D. v. Gauger von da. Fr. v. Scropadski mit Bedienung aus Russland. Baron von Gemmingen mit Gattin, geb. Baronin v. Mourat von Bürg. Mme. S. Balzer von Straßburg. Fr. Oberichter Schneider mit Tochterchen von Zürich. Fr. Schneider von da. Fr. C. Drachenbauer, Particulier von Niga. Fr. Philipp Reis mit Fr. Tochter von Mainz. Fr. L. Altheimer mit Frau, Rentner von Mannheim. Mme. Hesse, veuve von Straßburg. Frau H. Dito mit Tochter, Fabrik. von Nürtingen. Fr. Kommandant Bogle mit Familie von Weech, 7 Pers. Fr. J. Michel mit Frau, Rentner von Frankfurt a. M. Fr. Dr. Trimpler von Zürich. Fr. Dr. Fumt mit Tochterchen und Junger von Frankfurt a. M. Fr. C. Keller von Mosbach. Fr. War v. Gaker mit Frau, Konsul von Karlsruhe. Fr. Martin v. Hoffmann, Kaufmann von Karlsruhe. Fr. Schnapper von Frankfurt. Fr. Erlanger von da. Fr. Jules Dulouy mit Familie von Paris, 5 Pers. Fr. L. Vogel u. Familie, Barrer v. Dordrecht. Fr. Camerer, Prem.-Lieutenant von Karlsruhe. Fr. G. Homberger, Fabrik. von Gießen. Fr. Robert Wilkison, Prof. de musique von Liverpool. Fr. James Berry, Landholder von da. Fr. J. E. Kaiser mit Frau von New-Orleans. Fr. K. Lauthner, Rentner von Darmstadt. Fr. K. Hallwachs, Major a. D. von da. Madame Helene von Schweyer von Heidelberg. Fr. Rohrer, Kaufmann von Pforzheim. Ihre Durchlaucht Prinzessin zu Salm von Konstantin. Baroness von Bodmann von da. Madame de Reflexsky und Mlle. de Sakhofsky aus Russland. Fr. Dr. Muret von Bielefeld. Fr. Baron Rosenfeld von Stuttgart. Fr. G. C. van der Heyden mit Familie von Frankfurt a. M. Fr. Bolter und Schwester von Zürich. Fr. Martin, Kameralamtsbuchh. von Densetten. Frau Hies von Frankfurt a. M. Fr. Bitterdorf mit Gemahlin, Kreisgerichtsath von Karlsruhe. Fr. Bavier mit Gemahlin, Kfm. von Zürich. Fr. Wilt. Studen mit Gemahlin und Kind, Kfm. von Stuttgart. Fr. F. A. Walz mit Frau aus Amerika. Fr. W. Frid mit Frau, Müller von Mühlheim. Fr. Baron Adelsheim von Karlsruhe. Fr. G. Schulthess-Belalozzi von Zürich. Fr. Karl Berg von Kirchheim. Fr. H. Fejt von Mainz. Fr. Paul Kordeck mit Frau, Stadtpfarrer von Gillingen. Fr. D. Alveinau mit Frau, Kaufmann von Zürich. Fr. Anna Willard von Mannheim. Mrs. and Miss G. L. Norridge aus England. Fr. E. Sunz und Frau Dr. Altmann von Frankfurt a. M. Fr. Dr. Bertbeau, Adv. von Mannheim. Fr. Dr. Meyer von da. Fr. Huber mit Sohn von Ludwigshafen. Fr. Groß, Kaufmann von Mannheim. Fr. L. Gros und Fr. H. Müller von da. Fr. Ulrich-Deri von Zürich. Fr. Goltzschmid von da. Fr. Oberfeuerath Winterlin von Sulzburg. Fr. John G. Klinger von Pforzheim. Fr. Eisenmenger von da. Fr. Dr. Ergelet von Freiburg. Rippoldsau, den 30. Juni 1869. H. 1563. Fr. G. Frölinger, Badeigentümer.

Baden-Baden, Lichtenthalerstraße. Dioramisch-plastische Darstellung der weltberühmten Kundansicht auf Rigi-Kulm in der Schweiz, mit künstlichen Beleuchtungen der Tageszeiten, besonders Sonnen-Aufgang und Sonnen-Untergang. Diese auf dem Berge selbst mit aller Treue und Genauigkeit ausgearbeitete Darstellung bietet durch ihre täuschende Ähnlichkeit mit dem Gegenstand, welchen sie vorstellt, dem Besucher einen seltenen Kunstgenuss. Sie gibt demselben den wahren Begriff von der herrlichen Rigi-Aussicht, dem Zeitpunkt, und Lieblingsaufenthalten der Reisenden aus allen Welttheilen, und ermöglicht diejenigen, die gebindert sind, dorthin zu gelangen, während sie zugleich als nützliche und wünschenswerthe Orientirung über die majestätische Alpenwelt der Schweiz dient. - Der Besucher glaubt sich auf die höchste Spitze des Berges versetzt, von wo aus sich nach und nach die große erhabene Nubelbau entfaltet. - Vorgnetten (Sprungteller) sind zu empfehlen, da sie hier die gleichen Dienste leisten, wie ein Fernrohr auf dem Berge selbst. - Man betrachtet die Darstellung durch eine freie Oeffnung von 200 Quadratrass, nicht durch Gläser. - Die Beleuchtung wird durch traube oder regnerische Witterung durchaus nicht gestört. L. Kunz.

Verkauf oder Verpachtung. B.72. Familienverhältnisse wegen ist in einer gewerblichen Amtsstadt des badischen Oberlandes ein Haus, in welchem schon viele Jahre ein frequentes gemischtes Waarengeschäft betrieben wurde, mit oder ohne Waaren sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf Reflektirende erhalten unter Chiffre L. E. No. 430 in schriftlicher Anfrage genauere Auskunft von der Expedition dieses Blattes.

Leopoldshafen, Ruhrkohlen. B.76. Zwei Schiffsladungen mit höchst reicher Feinsort vorzüglicher Qualität sind für mich hier eingetroffen, und verkaufe während 14 Tagen ab Schiff, hauptsächlich bei Abnahme größerer Quantitäten, zu billigem Preis.

Val. Bomberg. Gefällige Aufträge nehmen in Karlsruhe für mich entgegen die Herren J. A. Dannebager, Friedrichsplatz Nr. 5, Wm. Gerwig, Waldstr. Nr. 36, Ferd. Strauß, Langestr. Nr. 113, Fried. Schmidt, Zähringerstr. Nr. 1.

Die vielseitige Anerkennung, welche unseren Cigarettenfabrikaten zu Theil wird, ist der beste Beweis, daß unsere Fabrikate den echten Havana-Cigaretten an Qualität nicht nachgeben, wohl aber um mehr als die Hälfte billiger sind. Vorzüglich empfehlen unsere allseitig beliebten, gut gelagerten

Hochfeine Blitar Havanna La Higuera à 36 fl. Superiore Blitar Havanna La Angellita à 32 fl. Blitar Jara La Espana à 24 fl. Havanna-Domingo La Bayadera à 21 fl.

Da diese Sorten durchgehend von feinstem Aroma, schönem mildem Geschmack, und den jetzt hohen Tabakpreisen angemessen, außergewöhnlich billig sind, so versprechen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß auch der verwöhnteste Raucher damit höchst zufrieden gestellt sein wird. Wir sichern die prompteste und reellste Bedienung zu, und versenden Probeportionen à 250 Stück pro Sorte franco gegen Nachnahme oder Sendung des Betrages.

Friedrich & Cie, Cigarettenfabrik, Leipzig.

B.67. Schwarzach, Amts Bühl. Apothekeversteigerung. Herr Apotheker Fabert von hier läßt wegen vorgerückten Alters die hiesige Apotheke nebst Oekonomiegebäuden und anstehendem großen Garten am

Donnerstag den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, durch mich auf meinem Geschäftszimmer zu Eigenthum versteigern; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer oder bei mir einzusehen.

Schwarzach, Amts Bühl, den 1. Juli 1869. Goublaire, Groß. Notar.

B.65. 2. Kurliste des Soolbades Dürheim. (Vom 10. bis 30. Juni neuangekommene Kurgäste.) Frau Oberamtmann Vader v. Billingen. Fr. Ernst Frick v. Schaffhausen. Frau Steinerperquator Maier mit Sohn v. Griesheim. Fr. Spitznittel v. Konstantin. Mar. Deegen v. Niedböhlingen. Fr. H. Müller v. Schaffhausen. Al. Maier v. Griesheim. Frau Gundinger v. Lengstirch. Frau Niemy mit Kindern und Bedienung v. Karlsruhe (6 Personen). Fr. Kap. Gang v. Lippensdorf. Fr. Vogel v. Lahr. Fr. Kfm. Fehrenbach v. Waldkirch. Frau Gasser v. Unerballau. Ludwig Held v. Nittelheim. Fr. Rose Schmidt von Griesheim. Frau Diet mit Tochter v. Borken. Fr. Freund v. Heisterbach. Fr. Wärdle v. Nöthenbach. Kath. Binkert von Mönchingen. Landwirth M. Wogeler v. Hausen. Fr. Himmelsbach v. Hollenbach. Fr. Mart. Gäng v. Weizen. Fr. Hedinger Dierm v. Wüdingen. Fr. Jos. Baumann v. Hornberg. Fr. Mar. Leichen v. Emmendingen. Fr. Fr. Lautemann v. Sulzburg. Frau Schwehr v. Schönwald. Fr. Horn Leonie v. Hornberg. Fr. Fr. Bahnhöfer v. Mönchingen. Karl Schringer v. Seegen. Fr. Barrer Schlager v. Thuningen. Fr. Johann Fehrenbach hier.

Ottenhöfen. Meine Fichtenadelblätter sind schon einige Zeit wieder eröffnet; auch werden Wolken verabreicht. Kranke haben bereits jeden Tag zweimal Gelegenheit, Hrn. Doktor Haas von Kappelrodt wegen seiner ausgedehnten großen Praxis hier in Ottenhöfen zu sprechen. Ottenhöfen ist einer der schönsten Punkte Badens zu einem Landesausenthalts hinsichtlich seiner gesunden Lage und dessen Umgebung: Birkenstein, Edelhof Kappelrodt, Dahlenhof, Allerheiligen, Ebel-frauen-Grab, Wasserfälle, Mummelsee, Horniegründe und Briggittenschloß etc. Ich lade das Publikum zum zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Jos. Huber, Wagenwirth. B.55. Pforzheim. Gasthausverkauf. In einer der bevölkertsten Ortshäuser unseres Amtes, ganz in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt gelegen, ist eine sehr frequente Gastwirtschaft mit Bade-rei dem Privatverkauf ausgelegt.

Das Anwesen liegt in einem Orte an einer Eisenbahn-Station, weshalb gegenwärtig noch eine weitere Entwicklung der Wirtschaft sehr beabsichtigt ist, und besteht das Anwesen an und für sich selbst aus einem zweistöckigen Wohnhaus, Seitengebäude mit geräumigen Wirtschaftsräumen, 7 Zimmern, größerem Tanzsaal, Küche, Speicherräumen, Scheuer und Stallungen, größerem Hofraum und 2 guten gewölbten Kellern, und da ich zu Abschluß eines Privatverkaufs beauftragt bin, so kann von ernstlichen Liebhabern bei mir Näheres erfragt und bereitwillig jede gewünschte wehende nähere Auskunft ertheilt werden.

Adolph Haberstroh Commission-, Kunst- u. Agenturen-Bureau in Pforzheim

B.54. Nr. 3928. Karlsruhe. Steinkohlen-Lieferung. Zur Heizung der städtischen Kanäle, der Schulen und andern hiesigen Anstalten ist ein Quantum Steinkohlen von ca. 7000 Zentner erforderlich, deren Lieferung im Wege der Soumission vergeben werden soll. Die Lieferungsbedingungen können auf beifolgender Kanale eingesehen werden und sind die Angebote ebenfalls innerhalb 14 Tagen verschlossen mit der Bezeichnung „Steinkohlenlieferung betr.“ einzulegen. Karlsruhe, den 29. Juni 1869. Gemeinderath. Malisch.

Strafrechts-Velege. Ladung und Fahndung. B.593. Nr. 19,355. Heidelberg. Am 24. v. Mts. wurde auf dem Bahnhöfe dabei eine Brief-tasche nebst Inhalt, nämlich: fünf preuß. 25-Pfaler-scheine, ein 10-Pfaler-schein, mehrere 5-Pfaler-scheine, ein Notar-billet H. Kl. von Köln nach Baden, Visiten-karten mit der Adresse „Berger“ und Ordensband, ent-wendet. Wir bitten um Fahndung. Heidelberg, den 1. Juli 1869. Groß. bad. Amtsgericht. S. S. Müller.

Bewaltungs-sachen. Polizeisachen. B.75. Nr. 5217. Reustadt. Bei der am 1. d. Mts. vorgenommene Ziehung der Lotterie des hiesigen Gewerbevereins erhielten folgende Losnummern Gewinn: 1. 29. 79. 80. 102. 107. 114. 135. 138. 156. 192. 205. 227. 233. 251. 260. 263. 276. 308. 321. 330. 332. 372. 395. 407. 423. 446. 454. 466. 476. 478. 487. 495. 514. 534. 593. 598. 605. 630. 643. 650. 671. 689. 695. 700. 730. 737. 764. 813. 847. 848. 860. 862. 875. 953. 970. 977. 989. 994. 1010. 1055. 1081. 1087. 1094. 1129. 1164. 1195. 1213. 1250. 1288. 1291. 1319. 1321. 1328. 1329. 1336. 1341. 1348. 1368. 1397. 1422. 1435. 1436. 1444. 1446. 1449. 1452. 1455. 1468. 1469. 1478. 1541. 1572. 1597. 1618. 1629. 1647. 1658. 1676. 1678. 1696. 1715. 1717. 1723. 1732. 1761. 1762. 1774. 1818. 1825. 1827. 1851. 1853. 1871. 1911. 1913.

Table with columns for Frankfurt, 2. Juli, Staatspapiere, and Anlehens-Voofe. It lists various financial instruments and their values.

Table with columns for Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Privatitäten. It lists various stocks and their values.

Table with columns for Gold und Silber. It lists various gold and silver items and their values.